000117

Neu!

”

en

ggi

zum Würzen.

läschchen

25 Pfg.

opfen genügen,

jede Suppe und jede
gut und kräftig zu

No. 1. No. 2.
65 Pf. 110 Pf.
45 „ 70 „

n 4 Tagen.

ten gebotene grosse Treffer
r solch niedrigen Einsatz!
Zweite und letzte
achener Dombau-
und Krönungshaus-
Geld-Lotterie
Nur 210 000 Loose.
ziehung 8., 9. u. 10. März 1900
n glücklichsten Falle ist der
grösste Gewinn Mark
500,000
Special-
Prämie 300000
Gewinn 200000
„ 100000
„ 50000
„ 25000
„ 10000 - 10000
„ 5000 - 25000
0 „ 3000 - 30000
0 „ 1000 - 20000
0 „ 500 - 15000
0 „ 300 - 15000
00 „ 100 - 10000
00 „ 50 - 10000
00 „ 30 - 15000
000 „ 15 - 120000
ngar ohne Abzug zahlbar.
Aachener Loose:
M 10, 1/2 M 5, 1/4 M 2.50
orto und Liste 30 Pf. extra,
ferner die beliebten
ettiner Pferde-Loose
à 1 M. 11 Loose 10 M.
apf. u. vers. auch unter Nach-
hme — die billigste u. sicherste
stellung ist: Post-Anweisung —
das General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Bank-
schäft Berlin C., Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Gildemüller.
i. Gummersbach b. C. Antweiler,
erder vorm. Herm. Nörrenberg,
Rüderoth bei Carl Riese.

absichtige meine
Ländereien
ehrere Jahre zu verpachten.
Witwe Wilh. Helmus,
Bergneustadt.

Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Dreiundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15;
durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 54. **Montag, den 5. März** **1900.**

Die Burentragödie.

Schlag auf Schlag in welterschütternder Schnelligkeit fallen jetzt die Entscheidungen auf dem südafrikanischen Schauplatz, in 12 Tagen hat Lord Roberts alles das zustande gebracht, was ein kleines Heer englischer Generäle seit 3½ Monaten nicht an den einzelnen Punkten erreichen konnte, Kimberley wurde entsetzt, General Cronje gefangen genommen, Ladysmith ist jetzt von der Umklammerung der Buren befreit, die Erlösung Mafekings wird stündlich erwartet, das blutige Schachbrett hat sich in kürzester Frist überraschend verändert. Kein Wunder, wenn am Donnerstag ganz London die frohe Kunde aus Ladysmith mit leidenschaftlichster Begeisterung aufnahm, wenn die sonst so ruhigen Engländer auf den Straßen in hellen Jubel ausbrachen, sangen und Fahnen schwenkten, ihre Häuser schmückten, und abends beleuchteten, vor dem Hause des Lordmajors, dem Parlament und — — der Bank von England unablässig Freudenkundgebungen veranstalteten, die trotz ihres mächtigen Klanges die großen Glocken der Pauls-Kathedrale kaum überhallten. An der Freude ihrer Unterthanen nahm selbstverständlich auch die Königin in ihrem stillen Windsor teil, auch sie ließ dort die Glocken läuten, sie sandte wieder sofort ein Telegramm an Buller, in dem sie aber mit tiefstem Kummer die schweren Verluste vor dem siegreichen Ausgang zu erwähnen nicht vergaß. Verständlich ist ja die Freude gerade über den neuesten Erfolg durchaus, weit größere Truppenkörper als bei Kimberley standen hier auf dem Spiel, und nirgends ist in dem ganzen Kriege so viel Blut geflossen, wie hier; wir erinnern nur an die Schlacht von Glencoe, die General Symons den Tod einbrachte, an die Schlacht bei Elandslaagte, die General White nach Ladysmith zwang und seitdem vom 28. Oktober ab dort einschloß. Alle Versuche beiSchiebeken, bei Colenso, bei Baaltrantz, an der Tugela, White zu entsetzen, alle seine eigenen Versuche, sich durchzuschlagen, scheiterten, wochen-, ja monatelang erwartete man stündlich die Kunde von seiner Ergebung. Erst der fünfte Angriff des Generals Buller gelang, und auch er wäre wohl nicht gelungen, wenn nicht die Buren große Truppenmassen Cronje zu Hilfe geschickt und dadurch ihren Ring gelockert hätten. (Eine andere Frage ist es freilich, ob sich nicht Joubert, ebenso wie Cronje vor Kimberley, zu fest vor Ladysmith verbissen hat, ob sie nicht richtiger rechtzeitig gemeinsam Roberts hätten entgegentreten müssen, statt in der Defensive Zeit und Menschen zu verlieren.) Immerhin haben die Engländer noch in den letzten Tagen furchbare Blutopfern zahlen müssen, die Freude darüber, daß sie nicht vergebens gewesen sind, ist natürlich.

Nun, wir in Deutschland nehmen an dieser Freude nicht teil, wir verfolgen, erschüttert und doch von soviel Heldenmut und soviel Hingabe an das Vaterland erhoben, das Ringen des kleinen tapferen Burenvolkes gegen den englischen Riesen, ein Ringen, das an die Kämpfe des Leonidas bei den Thermopylen erinnert. Allein die Buren sind in ihren Thermopylen noch nicht zusammengebrochen, sie werden sich, da die beiden britischen Truppenkörper sich noch nicht vereinigt haben, White überdies mit seinen ermatteten Soldaten ihnen den Weg nicht verlegen konnte, jedenfalls aus Natal nach Laings-Nek an der Grenze Transvaals zurückziehen und dort auf dem geschichtlichen Boden von Majuba, wo vor 19 Jahren der jetzt gefangene Cronje den Uebermut der Engländer brach, in den Engpässen den Feind dezimieren. Lord Roberts wird freilich mit seiner Hauptmacht zunächst die Buren, die sich bei Kimberley wieder gesammelt haben, vertreiben, dann nach Bloemfontein ziehen, wo sein Hufarenvortrab bereits eingetroffen sein soll, und von dort den Weg nach Pretoria sich bahnen. Allein die Grenze bildet der von den Buren stark befestigte Vaal, der von englischem Blute jedenfalls tiefrot gefärbt werden wird, ehe der siegreiche Feldherr nach Pretoria weiter rücken kann. Freilich an Ersatz wird es ihm nicht fehlen. Im Unterhause verkündete die Regierung am Donnerstag, daß am morgigen Sonntag 8 Schiffe mit 4700, am 11. fünf Schiffe mit 11 800, am 18. wieder elf Schiffe mit 9500, am 25. neun Schiffe mit 8900 und am 1. April sechs Schiffe mit 3200, zusammen also 38 800 Mann nach Südafrika eingeschifft werden und, sowie die Schiffe wieder frei sind, weitere 17 806 folgen werden. Die armen Buren haben dagegen keinen Ersatz mehr, und auch die Hoffnung auf die Hilfe der Afrikander schwindet natürlich mit jedem englischen Erfolge, haben doch überdies die Buren im Kapland sich schon vor Kitchener weiter und weiter zurückgezogen. Der englische Kriegsminister setzte hinzu, seine Furcht vor drohendem Unheil sei gehoben, dank der Ausdauer der Belagerten, dank der Tapferkeit der Anrückenden, dank der Klugheit des Höchstkommandierenden sei das drohende Unglück abgewendet worden, neue Anstrengungen könne England jetzt hoffnungsvoll machen, der Strom der Verstärkungen werde nicht versiegen. Nun, der Verstärkungen wird es voraussichtlich auch noch bedürfen, da in dem Kleinkrieg wieder die Buren im Vorteil sind, die großen englischen Truppenmassen sich in den Engpässen nicht entfalten können, aus dem sicheren Versteck aber jede Kugel der treffsicheren Buren eine englische Stirn durchbohren kann. Nur schwer, schwer kann man sich an den Gedanken gewöhnen, daß eines Tages doch noch die Londoner Börse über den Untergang eines schlichten, frommen Volkes jubeln wird. Nun, wenn es dazu kommen sollte, dann wird mit Pretoria zugleich ein gewaltiges Stück von politischem Idealismus zusammenbrechen und manch einer an den Vergeltungsgesetzen der Geschichte irre werden, bis, ja bis auch sie wieder zu ihrem Rechte kommen.

Es ist ein beschämender Gedanke, daß Europa, das alte mächtige, kulturstolze, die Abschlachtung der Buren ruhig mit ansehen muß, während arme russische Bauern aus dem tiefsten Winterschlaf ihrer Unbildung und Trägheit durch die Kunde von den Burenthaten aufgeweckt wurden und ein Banner aus ihren ersparten Groschen stifteten. Allein Europa kann nichts machen, weil es uneinig ist. Und Deutschland kann und darf nichts machen, obwohl es durch ein britisches Südafrika in seinem südafrikanischen Besitz bedroht wird, obwohl es, solange nicht seine Flotte auch der englischen Respekt einflößt, immer mit dem englischen Uebermut zu rechnen hat. Es schien ja eine Zeit lang, als ob Frankreich über seinen Haß gegen England alles vergessen würde, allein sehr bald änderte es seine Taktik, die Furcht, von dem nach den Niederlagen in Transvaal ruhmgierigen England zur See angegriffen zu werden, und die Sucht, dieses Verhängnis von sich gegen Deutschland zu wenden, war wohl der erste Grund seiner Schwenkung, und seitdem haben die Hoffnungen der Franzosen, Deutschland in eine Krisis zu stürzen, stetig zugenommen. Die jüngste Reichstagsrede des Fürsten Hohenlohe, daß Frankreich uns keine Bürgschaften gegen Ueberraschungen bietet, ist in der Fülle der Tagesereignisse zu wenig beachtet worden, sie, der lodernde Eifer Gallifets, die Heeresorganisation durchzuführen, die Art, wie der Dreyfus-Prozeß zu Ende geführt ward und jetzt alles ausgelöscht wird, was an ihn erinnern könnte, das alles muß sehr ernst in Deutschland beachtet werden. In erschreckendem Licht zeigt es sich, daß Frankreich lieber heute als morgen noch immer seine Vergeltung sich holen möchte, wenn es nur irgend geht. Deutschland hat mit dieser französischen Gefahr zu rechnen, solange es aber waffenstark ist und sich nicht kurzsichtig anderswo neue Schwierigkeiten schafft, kann es Frankreich zum Frieden zwingen. Und Schwierigkeiten würde es sich schaffen, Frankreichs Geschäfte würde es besorgen, wenn es England in Südafrika in den Arm fallen wollte. So ist uns strikte Neutralität vorgeschrieben, eine Neutralität, die aber auch der anderen Seite gerecht wird, die nicht die Holländer vor den Kopf stößt und ihre ersten Versuche, sich Deutschland näher anzuschließen, zerstört, die nicht den Glauben an Deutschlands Ehrlichkeit vernichtet, die nicht England schmeichelt und dadurch Englands Uebermut heraufbeschwört. Ob überhaupt jemand jetzt das siegesberauschte England aufhalten kann? Vielleicht Rußland, das sich eine sehr günstige Position während des Krieges geschaffen hat, sonst wohl kaum noch jemand, kaum auch die Vereinigten Staaten, an die wir noch jüngst dachten, weil England auf ihre politische Unterstützung viel giebt, selbstverständlich nicht Italien, obwohl es von republikanischen Abgeordneten in der römischen Kammer dazu eingeladen worden ist.

So müssen wir blutenden Herzens abwarten, ob nicht die Buren selbst im Kleinkriege England schröpfen und schröpfen und dadurch schließlich doch zu einem annehmbaren Frieden zwingen, oder ob sie vor der entsetzten Welt mit ihrem guten Recht zusammen untergehen.

* Landwirtschaft und Flotte.

Bei einem Teile der deutschen Landwirte herrscht zur Zeit eine gewisse Beunruhigung über die etwaigen Folgen, die eine Vermehrung der Flotte für unser gesamtes wirtschaftliches Leben haben könnte. Es ist in den erwähnten Kreisen hier und da die Vorstellung verbreitet, als ob durch die geplante Marineverstärkung der Getreideimport aus fremden Ländern, unter dem die deutsche Landwirtschaft zur Zeit leidet, noch weiter anwachsen und sogar erleichtert werden würde. Schon der Herr Landwirtschaftsminister hat seinerzeit Gelegenheit genommen, im preußischen Abgeordnetenhause dieser Auffassung entgegenzutreten. Bei Einbringung der Flottennovelle hat die Frage der Lebensmitteleinfuhr keine Rolle gespielt. Die Novelle ist, wie von maßgebender Seite immer hervorgehoben wurde, der Ueberzeugung entsprungen, daß Deutschland auch zur See einem starken Gegner unter allen Umständen gewachsen sein muß. Nur so kann dem deutschen Volke der Friede erhalten bleiben, nur so können unsere Küsten wirksam verteidigt und unsere Meere vor einer Blockade geschützt werden. Wenn heute öfters in der Agitation für die Flottenvermehrung die Sicherstellung der Lebensmittelzufuhr erscheint, so ist das ein von außen hereingetragenes Moment, das mit der Sache und den Erwägungen, die zur Einbringung der Novelle führten, und überhaupt mit der ganzen Flottenfrage nicht das mindeste zu thun hat. Die Freunde der Marinevermehrung werden daher gut thun, für die Fernhaltung dieses Momentes Sorge zu tragen.

Eine Flottenschau in französischen Gewässern?

Ein Berliner Lokalblatt meldet heute früh, der große Kreuzer „Fürst Bismarck“ und die beiden Linienschiffe „Kaiser Wilhelm II.“ und „Kaiser Friedrich III.“, würden zu einer Flottenschau entsandt werden, welche anläßlich der Pariser Weltausstellung in einem französischen Kriegshafen stattfinden solle. An unterrichteten Stellen in Berlin ist zur Zeit weder etwas von einer solchen, in einem französischen Hafen geplanten Flottenschau, noch von der Entsendung eines deutschen Kriegsgeschwaders dorthin das geringste bekannt. Es ist vielleicht nicht ausgeschlossen, daß etwas Aehnliches stattfindet, denn es ist kein Grund vorhanden, weshalb nicht Deutschland zu einer derartigen Veranstaltung Kriegsschiffe in einen französischen Hafen entsenden sollte. Zur Zeit jedoch ist, wie gesagt, nichts derartiges im Gange.

Rußland in Persien.

Die deutsche „St. Petersb. Ztg.“ meldet: Eine Gesellschaft der persischen Eisenbahnen werde sich voraussichtlich in allernächster Zeit in Petersburg konstituieren. Es stehe ziemlich fest, daß einer der persischen Häfen unter ähnlichen Bedingungen wie Port Arthur gepachtet werden wird.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 4. März. Freitag abend 7 Uhr fand im kgl. Schlosse die feierliche Investitur des Kronprinzen mit dem Orden vom Goldenen Vließe statt. Anschließend hieran war beim Kaiser in der Bildergallerie des Schlosses Festtafel, woran teilnahmen die königlichen Prinzen, die Prinzen anderer souveränen Häuser, der Herzog von Veragua, die Mitglieder der spanischen Spezialkommission, der hiesige spanische Botschafter und die Herren der Botschaft, die obersten Hofchargen, Herren des kaiserlichen Hauptquartiers, die Staatsminister, die aktiven Generale und Ritter vom Orden des Schwarzen Adlers.

— Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode brachte im Reichstage den Antrag ein, die Regierungen um eine Abänderung des Reichsstempelgesetzes zu ersuchen, dahingehend, den Steuersatz für Lose öffentlicher Lotterieen von 10 auf 20 pCt. zu erhöhen.

— Ein Reichsseuchengesetz soll dem Reichstag noch vor Ostern zugehen.

Nicht alles, was du lernen kannst,
Vermag ein andrer dich zu lehren;
Nur, was du mühvoll selbst gewannst,
Ist dein und wird dein Tiefstes mehren.

* * *

Auf verwegener Bahn.

24) Kriminalnovelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

„Als er nun ihre Tante ermordet hatte,“ fuhr Volkmar fort, „ohne die gehofften Schätze bei ihr gefunden zu haben, geriet er auf den kühnen Gedanken, in der Rolle Harnischs als Ihr Bewerber aufzutreten, und deshalb mußte dieser als Opfer fallen. Daß aber der Mann, auf den sich der Verdacht des an Frau Rollenstein verübten Mordes wälzte, Ihr Vater war, gestaltete sich für den Pseudo-Harnisch zu einem unheilvollen Verhängnis, da er Sie entschlossen fand, die Erbschaft abzulehnen. Als Sie aber für die Freisprechung Ihres Vaters Ihre Hand als Preis aussetzten, und damit zugleich die Million der Erblasserin, da beschloß er, va banque zu spielen, und die Entlastung Ihres Vaters herbeizuführen und denunzierte sich selbst als den Mörder.“

„O, dann ist ja alles Lug und Trug!“ rief Siglinde plötzlich von einem Gedanken erfaßt, „und man darf keinem seiner Worte glauben. Dann ist vielleicht auch meine Schwester Erika gar nicht ertrunken und weilt noch unter den Lebenden?“

„Diese Hoffnung kann ich leider nicht teilen,“ erwiderte Volkmar ernst. „Gerade in diesem Punkte hat er ganz gewiß die volle Wahrheit gesagt. In seiner Selbstanklage, in der Angabe seines richtigen Namens Imhoff, in der Klarlegung aller Verbältnisse, in denen seine und Ihrer Schwester, Vergangenheit wurzelt, in der Motivierung der Mordthat durch den Tod seiner Frau — der ihm die letzte Aussicht auf Besserung seiner, jetzt nur um so verzweifelter gewordener Lage raubte — darin und in noch manchen anderen Umständen, die er als begünstigende Momente seiner That anführte, liegt eben die ganze Kühnheit seiner Berechnung, durch die Wahrheit Ihren Vater zu entlasten. Er durfte das schon wagen. War er doch als Imhoff aus der Welt verschwunden, und war in das schützende Inkognito des Herrn v. Harnisch geschlüpft! Mit großer Geistesgegenwart wußte er dessen verfehlten Besuch bei Ihnen zu benutzen, um diesen, mit dem er eine oberflächliche äußere Aehnlichkeit besaß, als Imhoff erscheinen zu lassen und dadurch die handgreifliche Individualität des Mörders auf die Bildfläche zu bringen. Mit dem Briefe an den Staatsanwalt wollte er dem Gange des Prozesses einen Drücker geben, wollte er einen materiellen Untergrund für die Zeugenaussagen gewinnen, die er bei der Gerichtsverhandlung in der Rolle Harnischs vorbringen mußte, um mir eine wirksame Verteidigungswaffe zu Gunsten Ihres Vaters in die Hand zu spielen. Dank dem Ergebnisse meiner Nachforschungen in Calais und den wuchtigen Argumenten, die sich daran gliedern, gelang es mir, Imhoff's Verhaftung zu erwirken. Vorläufig steht er unter der Anklage, Herrn v. Harnisch ermordet zu haben, aber auch den Mord an Ihrer Tante wird er nicht abschütteln können. Kein Schwurgericht kann und wird Ihren Vater als Thäter verurteilen, wenn es die Wahl hat zwischen einem in Ehren grau gewordenen, wenn auch in seinen kaufmännischen Unternehmungen zuletzt vom Glück verlassenen Manne — und einem andern, der sich einen falschen Namen beigelegt und den wirklichen Träger desselben meuchlings ermordet hat. Hoffen Sie nicht, Fräulein Siglinde, daß Ihre arme Schwester von den Toten auferstehen werde, aber hoffen Sie darauf, daß Ihr Vater vollkommen gereinigt von der ihm aufgebürdeten Schuld Ihnen wiedergegeben wird. Wenn ich Ihnen das sage, so dürfen Sie es ruhig glauben.“

Er legte die Hand auf sein Herz und das offene zuversichtliche Lächeln, womit er Siglinde anblickte, erfüllte diese mit einem beseligenden Mute.

„Und das Glück, meinen greisen Vater wieder in meine Arme schließen zu sollen, verdanke ich Ihnen,“ sagte sie mit den Thränen eines überwältigenden Dankbarkeitsgefühls in den schönen blauen Augen, „verdanke ich Ihrem geheimnisvollen Walten, Ihrem rastlosen Forschen und Wirken, Ihrer aufopfernden Regsamkeit. O, welcher Lohn wäre groß genug, um Ihnen das alles zu vergelten?“

„Siglinde!“ rief Volkmar, rasch auf sie zutretend, „bei diesem Rechtsfall hat auch mein Herz mitgearbeitet und an dieses trete ich meinen Anspruch auf den Lohn ab. Seien Sie selbst der Preis, der mein bescheidenes Werk über sein Verdienst hinaus krönt! Lassen Sie es, wenn Ihr Vater als freier Mann wieder zu Ihnen zurückkehrt, seine erste Handlung sein, daß er dem längst geschlossenen Bunde unserer Herzen seinen Segen giebt!“

Eine sanfte Röte — für Volkmar das Morgenrot süßer Gewährung — bedeckte Siglindens Antlitz, über welches noch die schimmernden Thränen rannen, und ohne ein Wort zu sagen, sank sie an seine Brust. Wieder fühlte er nun die schmiegsame Gestalt in seinen Armen, wie damals, als er sie durch Nacht und Nebel getragen hatte, — aber jetzt gehörte sie ihm, er durfte sie liebend an sein stürmisch klopfendes Herz pressen und seinen Mund auf Ihre Lippen drücken.

Die Schwurgerichtssession begann mit zwei sensationellen Kriminalfällen, wie sie selbst in dieser großen Stadt lange nicht erlebt worden waren. Der innere Zusammenhang, in welchem beide zu einander standen, erhöhte noch das allgemeine Interesse. Der Leser erät leicht, daß es sich um die Mordprozesse Schönaich und Imhoff handelt. Obgleich die Anklage gegen den letzteren jüngeren Datums war, so gelangte sie doch zuerst zur Verhandlung, weil das Verbrechen, dessen Imhoff angeklagt war — die Ermordung Harnisch — die Voraussetzung für die wichtigsten Gesichtspunkte bildete, unter welchen die Mordaffaire Rollenstein-Schönaich beurteilt werden mußte.

Nach Imhoffs Verhaftung war das von ihm bewohnte Hotelzimmer sofort einer gerichtlichen Untersuchung unterzogen worden. Man hatte einen lebernen Handkoffer mit einer in den Deckel eingelassenen Messingplatte gefunden, auf welcher ein Ritterharnisch eingradiert war. In dem Koffer befand sich eine Anzahl Schriftstücke, die sämtlich Harnischs Eigentum gewesen waren; auf seinen Namen lautende Legitimationspapiere und verschiedene, seine Newyorker Adresse tragende Briefe.

Zu der schwurgerichtlichen Verhandlung gegen Imhoff waren von auswärts mehrere Zeugen herbeigezogen worden: Der Hospitalarzt und eine Krankenwärterin aus Calais, der Zimmerkellner aus dem Kölner Hotel, in welchem Harnisch übernachtet hatte, und Frau Webster aus London. Aus den Fremdenlisten war leicht das hiesige Gasthaus zu ermitteln gewesen, in welchem Harnisch abgestiegen war und zwei Tage verweilt hatte. Es war der „Europäische Hof“. Von dem Personal desselben waren der Hausknecht und das Zimmermädchen als Zeugen geladen.

Der französische Arzt aus Calais, welcher Harnisch im Hospital behandelt hatte, konstatierte, daß dessen beim Sprunge ins Boot entstandene Wunde nach Lage und Beschaffenheit genau mit dem Befunde des Protokolls übereinstimmte, welches über die gerichtsärztliche Obduktion der im Kastanienwäldchen gefundenen Leiche aufgenommen worden war. In Uebereinstimmung mit der Krankenwärterin, welche den Schiffbrüchigen gepflegt hatte, erklärte der Arzt aufs bestimmteste, daß der Angeklagte Imhoff nicht der Patient gewesen sei, sondern nur eine oberflächliche Aehnlichkeit besitze. Auch dem Zimmerkellner aus Köln sowie dem Hausknecht war Imhoff fremd, dagegen wurde er von Frau Webster aus London mit aller Bestimmtheit als der Vater Jennys wiedererkannt, der in Begleitung seiner Frau gekommen war, um ihr das Kind in Pflege zu geben und sich selbst unter dem Namen Imhoff vorgestellt hatte. Ein sehr verhängnisvolles Indizium gegen den Angeklagten bildete auch der Ritterharnisch auf dem Messingschilde des in seinem Besitz gefundenen Handkoffers, welches den letzteren leicht kenntlich machte. Die französische Krankenpflegerin hatte diesen, von seinem Eigentümer mit ins Boot geretteten Koffer selbst in Verwahrung gehabt; der Hausknecht des „Europäischen Hofs“ hatte ihn bei Harnischs Ankunft und Abreise in der Hand getragen; das Zimmermädchen hatte ihn beim Aufräumen gesehen und sich das Wappen sogar näher betrachtet.

Aber noch ein weiteres, schwer belastendes Moment sollte sich an den Koffer knüpfen. Die Verhandlung kam am ersten Tage nicht zum Abschluß; die am andern Morgen erscheinenden Blätter brachten den bisherigen Verlauf dieses Kriminalprozesses bereits sehr ausführliche Berichte, welche von allen Schichten der Bevölkerung heißhungerig verschlungen wurden. Der darin beschriebene Handkoffer führte einen neuen Zeugen herbei. Es war der Portier des Nordbahnhofes, welchem sich der Koffer mit dem Ritterharnisch lebhaft ins Gedächtnis geprägt hatte, denn er war wegen dieses Gepäckstücks vor einigen Wochen mit einem Fremden in heftigen Streit geraten. Ein Herr, welcher mit dem Nachmittags 6 Uhr abgehenden Zuge reisen wollte, aber zu spät gekommen war, hatte ihm diesen Koffer mit der Weisung übergeben, denselben bis zum nächsten Zuge, der um Mitternacht abging, aufzubewahren. Um diese Stunde war aber statt des Eigentümers ein anderer Herr gekommen, um den Koffer in Empfang zu nehmen. Der Portier pflegte sich seine Leute gut zu merken, und da er etwas argwöhnisch war, und zu jenen Beamten gehörte, die dem Publikum gern kleine Schwierigkeiten machen, so wollte er den Koffer nicht ausliefern, mußte sich aber zuletzt doch fügen, denn der Herr legitimierte seine Berechtigung zur Empfangnahme des Gepäckstücks durch Vorzeigung der nummerierten Kontremarke, welche der Portier dem zuerst Gekommenen eingehändigt hatte. Bei der Gereiztheit des Fremden und der Grobheit des Portiers war es zu einer sehr erregten Scene gekommen und dem letzteren stand daher das Aussehen seines Gegners um so frischer in der Erinnerung. Er erkannte ihn jetzt in Imhoff sofort mit der größten Bestimmtheit wieder. Auch der Tag, an welchem sich jener Vorfall ereignete, ließ sich feststellen: Der Portier hatte an diesem Abend nicht den Dienst gehabt, sondern war für seinen Kollegen eingetreten, dessen Frau im Sterben lag. Das war am 23. August gewesen. An diesem Nachmittage war, wie die Rechnungs-

— Der Bund der deutschen Frauenvereine richtete in einer Petition an den Reichstag und den Bundesrat das Ersuchen um Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes, welcher das häusliche Gesinde der Unfallversicherung unterstellt.

— In der Reichstagskommission für den Antrag Paasche betr. Biersurrogate brachte Abg. Roesicke (Dessau) den Antrag auf ein vollständiges Verbot der Surrogate ein.

— Der Abgeordnete Bebel äußerte am 6. Februar im Reichstage über die Sittlichkeit auf dem Lande: „Ein Herr aus der Magdeburger Gegend schreibt mir, daß dort allgemein jede Arbeiterin den Lüsten des Gutsherrn preisgegeben wird. Fügt sie sich nicht, so wird sie mit der schwersten Arbeit belastet, und verläßt sie die Stelle, so bekommt sie in der ganzen Gegend keine andere. Das Boykottsystem ist hier vollständig durchgeführt." Auf diese schweren Anschuldigungen erwidert jetzt einHerr v. Nathusius-Hundisburg in der Magdeb. Ztg.: „Ich erlaube mir, die ergebene Anfrage an unseren Reichstagsabgeordneten Herrn Hofang zu richten, weshalb er nicht Protest erhoben hat gegen diese ungeheuerliche Anschuldigung gegen einen großen ehrenwerten Stand seines Wahlkreises, weshalb er nicht Bebel aufgefordert hat, durch Nennung der Namen der Schuldigen diese Behauptung zu beweisen? Ich bitte Herrn Hofang, das Versäumte nachzuholen und den Abg. Bebel zur Beweisführung aufzufordern in der nächsten Plenarsitzung des Reichstags, und ihn zu veranlassen, diese Schmähungen zu widerrufen, falls ihm dieser Beweis nicht gelingt."

— Der Handelsminister richtet an die oberschlesischen Grubenverwaltungen die Anfrage, ob durch Vermehrung der Schachtanlagen eine Steigerung des Förderquantums erreicht und der Kohlennot gesteuert werden könne, wobei Staatsbeihülfe zugesichert wurde.

— Um den Reichstag wieder in einen repräsentablen Zustand zu setzen, ist heute früh der Seniorenkonvent zusammengetreten und hat sich dahin schlüssig gemacht, in dieser Woche den Marine-Etat zu erledigen, zu Anfang nächster Woche den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern. Am Mittwoch wird voraussichtlich ein Schwerinstag stattfinden, und dann soll von Donnerstag an beraten werden: In zweiter Lesung das Fleischschaugesetz und, wenn dieses erledigt ist, in zweiter Lesung das Münzgesetz. Dann sollen in dritter Lesung hintereinander folgen: Die Gewerbenovelle, die lex Heinze, das Fleischschaugesetz und das Münzgesetz. Alles unter der Voraussetzung, daß es gelingt, durch eine energische Mahnung an die Herren, die seit Monaten ihr Mandat als Vertreter des gesamten Volkes daheim hinter dem Ofen ausüben, ein beschlußfähiges Haus zustande zu bringen.

— Der bisherige Privatdozent Dr. Arons hat soeben die Aktenstücke seines Disziplinarprozesses bei Georg Reimer in Berlin veröffentlicht. Der Hamb. Korresp. behauptet übrigens, ein Teil der Minister habe nicht der Amtsentsetzung zustimmen, sondern es bei dem Verweise der Fakultät bewenden lassen wollen, allein Dr. Arons habe nach der Verhandlung vor dem Disziplinarhof in einer Versammlung seine Rede ausdrücklich mit einem Hoch auf die rote, revolutionäre, internationale Sozialdemokratie geschlossen, und unter dem Eindruck dieses Zwischenfalles sei das Ministerium einstimmig über das Urteil der Fakultät bis zur höchsten Strafe, der Amtsentsetzung, hinausgegangen.

Wien, 3. März. Der Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Este hat sich formell bereit erklärt, keine Ehe ohne die Zustimmung des Kaisers Franz Josef einzugehen und sich allen Anordnungen seines kaiserlichen Oheims und Familienchefs zu fügen. Mithin erscheinen alle Gerüchte von einer bereits vollzogenen morganatischen Ehe des Herzogs hinfällig und wird die vorstehende Erklärung auch nicht verfehlen, event. künftig auftauchende, neuerliche Ausstreuungen von einer bevorstehenden oder bereits geschlossenen Mesalliance des Thronfolgers zu widerlegen.

Rom, 3. März. Der „Messaggero" unterzieht in seinem heutigen Leitartikel die traditionelle Freundschaft Italiens und Englands einer kritischen Beleuchtung und gelangt zu dem Schlusse, daß England, das überdies jüngst die Unterdrückung der italienischen Sprache in Malta betreibe, Italien stets mit weniger Takt behandelt habe als Frankreich. Der Zeitpunkt sei gekommen, wo Italien die Opportunität der englischen Freundschaft ernstlich erwägen müsse.

— Papst Leo XIII. hat am Freitag sein 90. Lebensjahr vollendet. Nur einige Päpste haben dieses Alter überschritten, Cölestin III., der 92jährig 1198, und Gregor IX., der 94jährig 1241 starb. Leo XIII. trägt die Tiara jetzt 22 Jahre.

— In der Kammer hat am Donnerstag Sonnino das Umsturzgesetz verteidigt. Er wandte sich sehr scharf gegen die Obstruktion, die aus Oesterreich eingeführt worden sei, die Minderheit maße sich damit ein Vetorecht gegen alle Gesetze an, die ihr nicht zusagen.

Paris, 3. März. Der Herzog von Orleans hat bekanntlich den Pariser Zeichner Villette, der mit seinen Spottbildern auf England im „Rire" den Zorn der Engländer erregt hat, beglückwünscht. Der Brief ist veröffentlicht worden, und seine Veröffentlichung hat den Herzog gezwungen, schleunigst England zu verlassen, um Unannehmlichkeiten zu entgehen. Er will nun Portugal zum Aufenthalt nehmen. — Mehrere englische Klubs drohen den Herzog auszuschließen, wenn er sich nicht entschuldigt. — Der Herzog hat Buffet gebeten, auch nach seiner Verurteilung in der Verbannung ihm weiter zu dienen. — Buffet hatte ein Entlassungsgesuch an seinen König eingereicht. — Komödie! Komödie!

— Meliniistische Blätter behaupten, Waldeck-Rousseau wolle Millerand schleunigst aus dem Ministerium ausmerzen. Die Ausstreuungen sollen wohl nur die Sozialisten gegen Waldeck-Rousseau aufbringen.

London, 1. März. Aus Glasgow wird gemeldet, 400 Arbeiter der Clyde-Schiffswerfte marschierten Donnerstag nachmittags, mit Spitzeisen und Schaufeln bewaffnet, nach der Universität und verlangten die Auslieferung Prof. Tilles, um ihn ins Wasser zu werfen. Die Universitätsprofessoren sowie mehrere Professoren parlamentierten mit den Arbeitern und versicherten, daß Tille sein Amt niedergelegt und Glasgow verlassen hätte. Die rohe Menge gab sich nicht mit der Erklärung zufrieden, zertrümmerte das Haupttthor der Universität und richtete noch weiteren Schaden an.

Konstantinopel, 3. März. Der Feldadjutant des Sultans, Kalau vom Hofe Pascha, sprach vor über hundert Mitgliedern des Flottenvereins über die Notwendigkeit der Vermehrung der deutschen Flotte. Nach Beendigung des Vortrages wurde an Kaiser Wilhelm ein Huldigungstelegramm abgesandt. Der deutsche Botschafter v. Marschall sprach dem Vortragenden Dank aus, was dieser mit einem Hoch auf den Botschafter erwiderte.

— Der Sultan hat auf die ihm von der englischen Botschaft gemachte Mitteilung von der Waffenstreckung Cronjés seine Befriedigung ausgesprochen und eine Glückwunschdepesche an die Königin Viktoria gerichtet.

Die Vorgänge in Südafrika.

Kimberley, 1. März. Die Lords Roberts und Kitchener kamen heute morgen hier an und werden morgen die Stadt wieder verlassen. Eine Abteilung Buren zeigte sich gestern bei Klipdam und zerstörte einige Gehöfte. Sodann kamen sie nach Windsorton-Station, wo sie ebenfalls einige Gehöfte beschädigten und plünderten. Es verlautet, daß sich die Buren der Maschinen der Frank-Smith-Mine bemächtigt und sie sehr beschädigt hätten. Ein Teil der Buren zog nach Barkly West und beschießt gegenwärtig diese Stadt.

•

Dem Kriegsamt ging folgendes Telegramm Bullers vom 2. März, abends 6½ Uhr, aus Ladysmith zu: Ich finde, daß die Niederlage der Buren eine vollständigere war, als ich anzunehmen wagte. Der ganze Bezirk ist vollständig von ihnen geräumt, abgesehen von der Höhe Van Remenspaß, wo noch einige Wagen sichtbar sind. Ich kann keine Spur weiter von ihnen entdecken. Ihr letzter Zug verließ Modderspruitstation gestern um 1 Uhr. Sie sprengten hierauf eine Brücke und setzten sich dann in nördlicher Richtung von Ladysmith in Bewegung, so daß es uns nicht möglich war, sie abzuschneiden. Sie ließen jedoch eine große Menge Munition, Viehfutter, sowie Lagergerätschaften und anderes Gepäck zurück. Ihre Geschütze nahmen sie bis auf zwei mit.

•

London, 3. März. Die Times meldet aus Lourenco Marques, es verlaute, daß Präsident Krüger Pretoria verlassen habe, um sich mit dem Präsidenten Steijn zu beraten. Die zweite Ausgabe der Times verzeichnet dieselbe Meldung, ihr Berichterstatter fügt hinzu, wohin Krüger sich begeben habe, sei unbekannt. Diejenigen, welche die Buren kennen, nähmen als wahrscheinlich an, daß der Schritt, der amtlich jedoch nicht bestätigt sei, den Vorläufer zur Einleitung von Friedensverhandlungen bilde.

Rensburg, 2. März. Heute ist ein Zug nach Colesberg-Junktion abgegangen, zahlreiche Mannschaften arbeiten an der Wiederherstellung der Eisenbahnlinie auf Norvals Pont zu. Der Telegraph nach Colesberg ist offen, die Buren sind sämtlich nach dem Oranje-Freistaat zurückgegangen.

London, 3. März. Die Times schreibt: Nichts könnte für das Reich verhängnisvoller sein, als irgend ein Zeichen von Schwäche der Reichsregierung oder irgend ein Anzeichen von Geneigtheit, sich dem Spruche anderer Mächte zu unterwerfen oder damit zu zögern, der ganzen Welt klar zu machen, daß nach der Herausforderung, die uns zuteil geworden ist, und nach den Opfern, die wir gebracht haben, die gesamten Buren-Republiken mit dem übrigen Teile von Südafrika unter der Herrschaft der Königin vereinigt werden müssen. Diese Punkte sind jetzt so gut wie erledigt.

•

Der Vertreter des Standard, der sich in einem Briefe noch vor vier Wochen mit gutem Humor über die Beschwerden der Belagerung von Ladysmith hinwegsetzte und die Lage der Welt gegenüber offenbar absichtlich in günstigerem Lichte schilderte, als sie war, telegraphiert in seinem Blatte jetzt aus Ladysmith vom 1. März: „Die Kavalleriebrigade hat sozusagen zu bestehen aufgehört. Am Anfang des Jahres hatten wir 5500 Pferde und 4500 Maultiere. Gegen Ende Januar konnten wir nur mehr 1100 Pferde ernähren, die übrigen waren entweder in Braten, Suppen und Würste verwandelt oder laufen gelassen worden, um sich ihr Futter selber zu suchen. Für jedes unserer Schiffsgeschütze waren Anfang Februar nur noch 40 Salven vorhanden, während der Vorrat für die Feldgeschütze nur noch zu einigen kleinen Kämpfen hingereicht haben würde. Die Beschießung war während der ganzen Belagerung schwer, doch im ganzen unwirksam. Der Schätzung nach sind seit Beginn der Einschließung 12 000 Geschosse in die Stadt geschleudert worden oder durchschnittlich 3 t Sprengkörper auf den Tag, und doch hatten wir nur 35 Tote und 188 Verwundete." Diese Zahlen beziehen sich jedoch offenbar nur auf die von den burischen Geschossen Getroffenen, denn die Gesamtverluste sind nach einer Angabe der Times erheblich höher. Sie betrugen seit Beginn der Belagerung 1195 Köpfe, darunter 100 Offiziere; 605, darunter 30 Offiziere, fielen vor dem Feinde oder starben an Krankheiten, 590, darunter 70 Offiziere, wurden verwundet. Die neueste Meldung Bullers läßt keinen Zweifel mehr darüber, daß die Buren nach dem Gefecht vom 27. ihren Rückzug glücklich bewerkstelligt und ihre Geschütze größtenteils in Sicherheit gebracht haben; eine Verfolgung dürfte jetzt keinen Erfolg mehr haben.

Paris, 3. März. Die Sammlung des Intransigeant zu einem Ehrendegen für Cronje ist heute auf 5800 Frcs. gestiegen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 2. März.

Der Reichstag, der auch heute wieder außerordentlich schwach besetzt war, erledigte in einem Zug den ganzen Marineetat. Zuerst wurde über den Etat über Kiautschou debattiert, wobei Admiral Tirpitz die Mitteilung machte; daß die erste Strecke der Schantungbahn bald eröffnet wird und daß in der Nähe von Ssingtau eine Quelle gefunden ist, die eine gute Wasserversorgung und damit Beseitigung und die Bekämpfung der Epidemien verspricht, die im verflossenen Sommer geherrscht haben. Dann kritisierte der sozialdemokratische Abg. Singer abfällig eine Zuwendung, die unter dem Namen Alterszulage den Werftarbeitern zu teil wird, die fünf Jahre im Dienst stehen, und anfangs sechs Mark jährlich beträgt und bis 25 ℳ steigt. Wie Admiral Tirpitz mitteilte, erhielten früher die Werftarbeiter nach 25jähriger Dienstzeit eine einmalige Gabe von 100 ℳ; statt dessen ist die neue Form eingeführt, die den Arbeitern diese Zuwendung schon weit früher bringt. Trotz dieser Aufklärung war natürlich der sozialdemokratische Wortführer nicht zufrieden zu stellen. Zum Schluß kam eine Resolution des reichsparteilichen Abg. Dr. Stockmann zur Beratung. Die Resolution ging dahin, die Reichsregierung solle die Beitragspflicht der Reichsbetriebe zu den Kommunalkassen grundsätzlich feststellen. Seitens der Regierung wurde erwidert, daß zwar preußische Staatsbetriebe zu Kommunalsteuer herangezogen werden, aber, weil es sich bei diesen, Eisenbahnen, Bergwerken und Salinen usw. um Erwerbsbetriebe handele; das Reich aber erwerbe mit seinen Betrieben nichts und daher seien nur Beihilfen zu den kommunalen Lasten zu erwarten. Nach längerer Debatte wurde mit einer knappen Zufallsmehrheit die Resolution angenommen, desgleichen eine Resolution der Budgetkommission, Umbauten von Schiffen, wie es bei dem Schiffe „Hagen" geschehen sei, nicht ohne Zustimmung des Reichstags vorzunehmen. Der Etat für Kiautschou wurde, dem Antrag der Freisinnigen entsprechend, an die Budgetkommission verwiesen. Damit war der Marineetat erledigt.

Sonnabend: Etat der Zölle, Verbrauchssteuer und Stempelabgaben.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 2. März.

Bei der heutigen Fortsetzung der Eisenbahndebatte wurde dem Eisenbahnminister v. Thielen von allen großen Parteien lebhafte und uneingeschränkte Anerkennung zu Teil über seine Führung der Eisenbahnverwaltung. Der nationalliberale Abgeordnete Macco, der dem Minister warme Anerkennung namens seiner Parteifreunde aussprach, ging dann auf die Personentariffrage ein, die gestern bereits das Abgeordnetenhaus beschäftigt, und sprach sich dahin aus, daß man erst die Vereinfachung der Tarife abwarten und dann einer eventl. Verbilligung der Tarife näher treten könne. Weiter sprach er sich warm für die Gleichstellung der juristischen und technischen Eisenbahnbeamten aus und bezeichnete die Bevorzugung der juristischen Beamten als eine Hauptschwäche des Eisenbahnsystems. Wohl angebracht war seine Erinnerung, daß die Vorteile, die der Osten von der Eisenbahnverwaltung hat, zu einem großen Teil vom Westen aufgebracht werden und daß unter diesen Umständen der Osten ein verständnisvolles Entgegenkommen für den Ausbau des Kanalnetzes beweisen solle. Um jeder Mißdeutung vorzubeugen, betonte er zum Schluß, daß die Nationalliberalen nach wie vor die Eisenbahn als Hauptverkehrsmittel betrachteten.

Der freikonservative Abg. Rewoldt, der sich auch gegen Herabsetzung der Personentarife aussprach, befürwortete darauf, Wagen mit größerem Ladegewicht zu beschaffen. Der Eisenbahnminister legte dar, daß hier die üblichen Größenmaße innegehalten werden müssen, und erklärte, wenn wir unsere Wagen sämtlich in größere umbauen wollten, daß das mehr kosten würde als die ganze Kanalvorlage und die ganze Flottenverstärkung dazu. Lebhaft dankte darauf der Zentrumsabgeordnete Schmidt-Düsseldorf dem Minister dafür, daß er sich bei der Verwaltung der Eisenbahnen stets nur von großen Gesichtspunkten leiten lasse und daß die preußischen Staatsbahnen an der Spitze aller Bahnen Europas ständen. Darauf hielt der Führer des Bundes der Landwirte der Abg. Frhr. v. Wangenheim eine seiner Reden, deren Schroffheiten mit einer kalten Ruhe vorgebracht werden, die als Beweis dafür angezogen wird, was für ein gemäßigter Mann Herr v. Wangenheim sei. Gute Menschenkenner wollen aber an diese „Mäßigung" nicht glauben. Heute erklärte er kühl, die „Landwirtschaft" habe keinen Anlaß, sich für den Kanal zu erwärmen, — „da er nur einem Teil der Industrie zu Gute kommen würde." Der Abg. Schmieding trat dieser Behauptung schlagfertig entgegen.

Der Versuch des Abg. Rickert über die Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten wegen Vereinheitlichung der Personentarife einen Endtermin zu erfahren, wurde von dem Minister mit einem Achselzucken beantwortet. Der wildkonservative Abg. Dr. Hahn rügte zum Schluß u. a., daß die Eisenbahnbeamten auf den Stationen zu viel Freibier bekämen und tadelte die dem russischen Zucker zugebilligte Durchfuhr-Tarifermäßigung. Der Minister v. Thielen erwiderte, daß mit dieser Tarifvergünstigung sich auch der Bezirkseisenbahnrat einschließlich der ihm angehörigen Landwirte vorher einverstanden erklärt und nur die Erwartung ausgesprochen habe, daß diese Vergünstigungen auch dem deutschen Zucker zu Teil würden. Sonnabend geht die Debatte weiter.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 5. März.

* — Der Winter treibt seine Schaukelpolitik weiter, verhängnisvoll wie jeder Zickzackkurs für die, die sich das Regiment gefallen lassen müssen. Nach den milden Frühlingsanwandlungen in den Fastnachtstagen und dem lauwarm wässerigen Aschermittwoch hat er es wieder mit der strammen Kälte versucht, an jedem Tage der vergangenen Woche sandte er sogar Schneeflockenwirbel und Frost. Abends wehte der Wind und blies der Menschheit die Kälte durch alle Nähte an den Körper. Das beste Geschäft macht bei dem System fortgesetzt die tückische Influenza im Verein mit ihrer Vetternschaft der Erkältungen. Die duldende Menschheit muß sich zunächst beim Aufklid nach der Sonne mit dem Dichterwort trösten: „Sie wecket doch mit ihrem Licht einmal die Welt zu Wonne."

* — Bauernregeln für März. Ist es um Lätare (28.) feuchtig so bleiben die Kornböden leicht; — ist's trocken und windig, giebt's Märzenstaub, wer den Storch hört klappern, der ist nicht taub. — Ist Gertrude (17.) sonnig, wirds dem Gärtner wonnig. — Mit Märzenschnee die Wäsche bleichen, machet alle Flecken weichen. — Ist am Josephi-Tag (19.) das Wetter schön, so folgt ein gutes Jahr. — Märzenschnee thut Frucht und Weinstock weh. — Märzenregen bringt wenig Sommerregen. — So viel Fröste im März, so viele im Mai. — Märzenstaub ist Goldes wert. — Sä'st du im März zu früh, ist's oft vergeb'ne Müh. — Gewitter im Monat Märzen gehen dem Bauer zu Herzen. — März allzufeucht, macht das Brot leicht.

Wie aus der im Anzeigenteil enthaltenen Bekanntmachung hervorgeht, ist Aussicht vorhanden, daß die im vorigen Jahre leider eingegangene kaufmännische Fortbildungsschule wieder ins Leben tritt. Von vielen Eltern und jungen Leuten, welche sich dem Kaufmannsstande gewidmet haben, wird diese Nachricht gewiß mit Freuden begrüßt werden. Bietet sich dadurch doch Gelegenheit, die auf der Schule erlangten Kenntnisse zu bereichern und zu erweitern. Namentlich der Unterricht in der Korrespondenz und der Buchführung wird manchem jungen Kaufmann sein Fortkommen erleichtern können. Da auch in den Nachbarkreisen (Lennep, Remscheid, Altena), die kaufmännischen Fortbildungsschulen eine erfolgreiche Thätigkeit entfalten, so wäre sehr zu wünschen, daß die Zahl der eingehenden Anmeldungen die Wiedereröffnung der hiesigen Schule ermöglichte.

* — **Der neue Posttarif tritt am 1. April d. J. in Kraft. Von da an kostet ein frankierter gewöhnlicher Brief bis zum Gewicht von 20 Gr. 10 Pfg., ein frankierter Doppelbrief bis zum Gewicht von 250 Gr. 20 Pfg. Im Ortsverkehr beträgt das Porto bei gewöhnlichen Briefen künftig ohne Unterschied des Gewichts 5 Pfg., von Postkarten 2 Pfg., Drucksachen bis 50 Gr. 2 Pfg., bis 100 Gr. 3 Pfg. bis 250 Gr. 5 Pfg. bis 350 Gr. 10 Pfg. Der Postzwang wird auf verschlossene Ortsbriefe ausgedehnt.**

* — (Spielplan des Kölner Stadttheaters.) Montag, den 5. März: Die Jungfrau von Orleans. Dienstag, den 6.: Jugendfreunde. Mittwoch, den 7.: Lohengrin. Donnerstag, den 8.: Die Kleinen Michus. Freitag, den 9.: Zum ersten Male: Ontel Toni.

‡‡ **Thalsperre** bei Marienheide, 1. März. Nachdem am 17. Januar mit der Füllung des Staubeckens begonnen wurde, haben sich durch zwei Flutperioden ungefähr 1 900 000 cbm Wasser angesammelt. Die Wasserfläche reicht bis an die Ortschaft Linge und ist 2 km lang. Am Montag dieser Woche wurde eine Besichtigung seitens des Herrn Geheimrats Prof. Intze aus Aachen vorgenommen, weil sich gleich unterhalb der Mauer ziemlich bedeutende Quellen gefunden haben, durch welche sogar Wasser entweicht, als die Linge bei kleinem Wasserstande führt. Die Mauer ist vollständig wasserdicht und das Wasser kommt durch den Felsen an der Nordseite der Mauer, wo in dem großen Steinbruch sämtliche nötigen Steine gebrochen worden sind. In diesem werden jetzt alle Fugen ausgekratzt und mit Zementguß verdichtet. Die Arbeiter stehen dabei auf einem Floß. In nächster Zeit wird das Wasser wieder abgelassen und diese Arbeit auch unter dem jetzigen Wasserspiegel fortgesetzt werden. Nach der nötigen Entleerung muß der Steinbruch dann noch durch einen Lehmdamm vom Bicken abgesperrt und ausgefüllt werden. Gegenwärtig wird bei allen Zuflüssen die Wassermenge gemessen, um zu konstatieren, wieviel Wasser entweicht, und wie viel des ablaufenden Wassers auf Quellen kommt. Für die Anwohnenden und die Besucher ist es unangenehm, daß die Wege um die Sperre nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnten. Bei der jetzigen Witterung wird aber mit aller Kraft gearbeitet, um dieselben gang- und fahrbar zu machen.

(-) **Wiehl**, 26. Febr. (Verwaltungsbericht.) In der im verflossenen Jahre stattgehabten Gemeinderats-Ergänzungswahl wurden die Herren Wilh. Schütz zu Oberholzen, Karl Alberts zu Wiehl und Friedrich Dreisbach zu Remperg neu gewählt. — Die Bevölkerungszunahme hat im verflossenen Jahre wie in den vorigen Jahren angehalten. Die Gemeinde zählt jetzt rund 4050 Einwohner gegen 3728 im vorigen Jahre. — Die Bauthätigkeit hat sich gegen das Vorjahr nicht verringert. Es wurden im ganzen 70 Baukonsense erteilt. Besonders erwähnt seien die Neubauten der Gewerkschaft Wildberg zu Grube Bliebach. An Wegereparaturbauten wurden ausgeführt: 1. Die Neuedung der Alpestraße von Mühlhausen, sowie die Strecke nach Marienhagen mit einem Gesamtkostenaufwand von 7000 ℳ. Die Provinz gewährte hierzu einen Zuschuß von 2170 ℳ; 2. die Aufbringung und Einwalzung einer neuen Steindecke auf dem Wege Alferzhagen-Ahe, sowie die Aufbesserung dieses Weges und der Brücke bei Ahe; 3. die Herstellung zweier neuer Brücken bei der Pulvermühle; 4. Fertigstellung des Bodenbelages Pastenbera-Alferzhagen; 5. Ausbesserung des Weges von Bergenroth bis zum Scherbusch; 6. Aufbringung und Einwalzen einer Steindecke in Neudieringhausen; 7. Ausbesserung des Weges von Brück nach Kurtenseifen; 8. Ausbesserung der übrigen im Laufe des Jahres zu Tage getretenen Mängel. Dieselben waren erheblich, da die Straßen unter dem zunehmenden Fuhrverkehr sehr zu leiden hatten und weil die vielfach vorherrschende nasse Witterung sehr ungünstig auf die Festigkeit der Fahrbahn einwirkt. — Auf Grund des Antrags des Herrn Bürgermeisters wurden an Provinzialbeihülfen für das Jahr 1900 bewilligt a) für den projektierten Weg in Bergenroth 3000 ℳ, b) für den Weg nach Remperg 900 ℳ. Außerdem c) 3400 ℳ nachträglich für den Weg Marienhagen-Ahe, für letzteren im ganzen 6200 ℳ. Infolge einer Petition an den Herrn Landeshauptmann wurde das schon im vorigen Jahre durch einen Teil des Dorfes Wiehl hergestellte Pflaster um 140 Meter verlängert, so daß jetzt das Dorf in seinem unteren Teile bis zum Ausgang Neuplasterung besitzt. Die Anschüttungen an dem Bahnhofszufuhrwege mußten auf Veranlassung des Meliorationsbauamtes zu Bonn abgedroschen werden, da letzteres die Aufbringung noch einer 6 Meter breiten Durchlaßöffnung in dem Wegdamm für erforderlich hält. — Da die Gemeindevertretung diesen Durchlaß für absolut überflüssig hält und dessen Ausführung ablehnt, ruhen die Anschüttungsarbeiten bis auf weiteres. Die Brücke ist im verflossenen Jahre mit einem Kostenaufwande von 11700 ℳ fertig gestellt worden. Die gesamten, für diesen Wegebau zur Verfügung stehenden Mittel belaufen sich auf 8300 ℳ. — Zu der schon im vorletzten Jahre in Anregung gebrachten Aggerregulierung wurden seitens des Staates und der Provinz Zuschüsse in Höhe von je 1800 ℳ bewilligt. Die Regulierung kostet insgesamt 5500 ℳ. Durch die thätige Förderung, welche der Herr Landratsamtsverwalter Dr. Kirchstein dem Projekt angedeihen ließ, indem er eine große Anzahl der Interessenten zur Zeichnung namhafter freiwilliger Beiträge veranlaßte und nachdem der Gemeinderat den noch fehlenden Betrag von 800 ℳ bewilligt hat, ist die Verwirklichung des Projektes nunmehr gesichert. Die Ausführung wird in diesem Sommer erfolgen. — Der im vorigen Jahre begonnene Umbau des Kantongefängnisses in Wiehl wurde vollendet, und ein ummauerter Gefangenenhof angelegt. Die Arbeiten wurden durch Strafgefangene der Anstalt Siegburg ausgeführt. — Der hiesige Pflanzenkamp befindet sich in bester Ordnung. Dreiviertel der ein Morgen großen Fläche ist in Beete eingeteilt und mit jungen Tannen usw. bepflanzt. Der restliche Teil, auf dem im vorigen Jahre zur Unterdrückung des Unkrauts Kartoffeln gezogen worden sind, ist ebenfalls in Beete eingeteilt und soll im Frühjahr mit 2jährigen Tannensämlingen bepflanzt werden. Es befinden sich folgende Sämlinge auf dem Pflanzenkamp. 1. stark 25 000 5jährige Rottannen, welche im Frühjahre 1900 abgegeben werden sollen, 2. 100 000 3jährige Rottannen, welche etwa 1901 oder 1902 je nach Nachfrage abgegeben werden sollen, 3. ca. 10 000 2jährige verschulte Rottannen, 4. ca. 20 000 zweijährige noch nicht verschulte Rottannen, welche im Frühjahre 1900 verschult werden sollen, 5. ein Beet ca. 10 000 Stück unverschulte 1jährige Rottannen, welche je nach Bedarf verschult werden sollen. Ferner ist vorhanden 1 Beet 1jährige Eichen, 1 Beet Kastanien; schließlich sind vorhanden bzw. im Frühjahr 1898 gepflanzt Apfelwildlinge, Birnenwildlinge, Ahornpflanzen, Silberpappeln und amerikanische Roteichen. Endlich ist der Pflanzenkamp mit jungen Obstbäumen in entsprechenden Verbänden bepflanzt. Vom Kreise wurde leider nur der geringe Zuschuß von 50 ℳ für den Pflanzenkamp gegeben. — Der Staat bewilligte zur Aufforstung des Schützwaldes zu Marienhagen die Summe von 550 ℳ; für andere Gemeindebuschparzellen 160 Mark. Privatpersonen bezogen zur Aufforstung eine staatliche Beihülfe von 757 ℳ. Im verflossenen Frühjahr wurden in der Gemeinde Wiehl 243 100 Fichten angepflanzt. Im Frühjahre 1900 kommen zur Anpflanzung: a) Seitens der Gemeinde Wiehl 110 000, b) seitens der Kirchengemeinde Marienhagen 20 000, c) seitens Privater 106 850, also in Summa 236 850 5jährige Fichtenpflanzen, für welche eine Staatssubvention von 50 pCt. der Kulturund Beschaffungskosten in Aussicht steht. Außerdem sollen mit Staats- bezw. Provinzial-Unterstützung 1200 Obstbäume zur Anpflanzung gelangen. — Der Eisenbahnfiskus zahlte für das Steuerjahr 1899 von dem auf die hiesige Gemeinde entfallenden Reineinkommen von 23 938 ℳ eine Kommunalsteuer von 1764 ℳ. — Im verflossenen Jahre wurden die beiden Schulbauten zu Bomig-Brück und Mühlhausen, welche einen Gesamtkostenaufwand von rund 35000 ℳ erforderten und zu denen ein Zuschuß von 9800 ℳ aus Staatsfonds gezahlt worden ist, fertig gestellt und Anfang November feierlich eröffnet und bezogen. Infolge Ueberfüllung der Schule zu Dieringhausen wurde eine zweite Klasse mit einem Lehrer eingerichtet und in einem Mietslokale in Aggerfeisen untergebracht. Das alte Schulgebäude zu Bomig nebst Umfange wurde öffentlich versteigert und zum Preise von 932 ℳ an Gustav Kirchner in Bomig zugeschlagen. Ein geeigneter Platz für eine zweiklassige Schule nebst Lehrerwohnung wird bei Hohleich von der Gemeinde demnächst erworben. — Da die Gemeinde Gummersbach dazu übergeht bezw. übergeht, die Kinder der hiesigen Gemeinde, welche die Schulen zu Niederseßmar und Vollmerhausen besuchen, abzustoßen, ist der Bau einer einklassigen Schule für die Ortschaften Remmeisohl, Krummenohl, Kurtenseifen und Alferzhagen im letzteren Orte ins Auge gefaßt und der Bauplatz bereits erworben worden. Es ist beantragt worden, der Gemeinde einen Staatszuschuß in Höhe der gesamten Baukosten zu gewähren. Die Schulstelle zu Bättinghausen wird mit dem 1. April er durch Ver-

3 0 0 1 1 8

setzung das bisherigen Lehrers Wilhelm Engelberth valant, die Neubesetzungsverhandlungen sind im Gange. An der Schule zu Mühlhausen wurde der Lehrer Rudolf Reinhardt aus Hermesdorf, an der 1. Klasse zu Neudieringhausen an Stelle des verstorbenen Lehrers Gebühr, der Lehrer Roß, und an der 2. Klasse daselbst der Lehrer Müller angestellt. Die im vorigen Jahre ins Leben gerufene Kleinkinderschule hierselbst hat sich bewährt und deren Fortbestand ist gesichert! Sie zählt zur Zeit 40. Kinder. Als Kleinkinderlehrerin fungiert die hiesige Krankenschwester, welche in einem Kursus in Kassel sich mit ihren Obliegenheiten vertraut gemacht hat. Ihr zur Seite steht eine Tochter des Polizeisergeanten Deubel, welche in Verhinderungsfällen die Beaufsichtigung der Kinder übernimmt. Der rührigen Thätigkeit der Schwester ist es gelungen, 600 ℳ durch freiwillige Beiträge usw. zum Besten der Kleinkinderbewahrschule zusammenzubringen. Auch im übrigen gewinnt die Thätigkeit der Krankenschwester immer mehr Anerkennung und es hat sich herausgestellt, daß die Anstellung einer solchen einem vorhandenen Bedürfnis entsprach. — Der Kaufmann Herr Carl Dreibholz hier wurde auf die Dauer von weiteren 5 Jahren zum ersten Beigeordneten von der kgl. Regierung ernannt. Bei der stattgehabten Neuwahl der Schiedsmänner wurden gewählt und bestätigt: 1. für den Bezirk Wiehl der Kaufmann Herr Rob. Dreibholz zu Wiehl als Schiedsmann, der Ackerer Herr Christ. Dannenberg sen. zu Angfurten als dessen Stellvertreter, 2. für den Bezirk Marienhagen der Steinklopper und Ackerer Herr Wilh. Keller zu Bomig als Schiedsmann, der Schreinermeister Herr Friedr. Schüh zu Aggerfesten als dessen Stellvertreter. — Zu der Errichtung einer Molkereigenossenschaft in Oberwiehl ist eine Staatsbeihülfe von 2000 ℳ in gesicherter Aussicht, indes mit Rücksicht darauf, daß unter Hinzurechnung des von der Gemeinde Wiehl bewilligten Zuschusses von 500 ℳ nur 2500 ℳ zur Verfügung stehen, um eine angemessene Erhöhung der Staatsbeihülfe dringend gebeten worden. — Die Gemeindeländereien wurden im verflossenen Jahre wieder auf 9 Jahre neu verpachtet und dafür jährlich 330 ℳ Pacht erzielt gegen 297,50 ℳ in der früheren Pachtperiode. — In Ansetzung der überaus drückenden Armenpflegekosten hat sich die Provinz bereit finden lassen, einen Zuschuß von 1500 ℳ zu diesen Kosten zu gewähren. — Zuletzt sei auch des Zuschusses nicht vergessen, den die Rheinische Provinzial-Feuer-Societät zu Düsseldorf für die Beschaffung von Feuerlöschgeräten bezw. Vornahme von Reparaturen bewilligt hat, in Höhe von 970 ℳ. — Es sind für Oberwiehl eine vierrädrige Saug- und Druckspritze, für Kemperg eine zweirädrige Saugspritze und für die Spritze in Bomig ein neues Fahrgestell angeschafft, außerdem auch sämtliche Rohre und Schläuche mit Normalgewinde versehen und eine Anzahl neuer Schläuche beschafft worden. — Die Spritzenhäuser wurden durchweg repariert und erhielten Steinplattenbelag oder Betonboden. Auch sind eine Anzahl sonstiger Utensilien (Eimer usw.) beschafft worden. Infolge eines im Juli vorigen Jahres stattgehabten Brandes in Marienhagen, bei welchem 2 Wohnhäuser und eine Scheune niederbrannten, ist dort die Bildung einer freiwilligen Feuerwehr ins Auge gefaßt und eine Beihülfe zu den Kosten der Ausrüstung der Wehr erbeten worden, welche auch gewährt werden dürfte. Im Mai brannte die Kunstwollfabrik der Firma Carl Bühler zu Oberholzen nieder. Der Brandschaden wurde durch die Versicherung gedeckt. — Die Gemeinderechnung pro 1898/99 weist folgendes Resultat auf: Einnahme 91765,76 ev. 161324,59 ℳ, Ausgabe 82352,18 ev. 151261,64 Mark, Summa 9413,58 ev. 10062,95 ℳ. Die Schulden der Gemeinde betrugen zu Ende des Etatsjahres 90 000 ℳ. Die Gemeindekrankenkasse weist zur Zeit ein Defizit von 1200 ℳ auf. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit: 250. Die Ortskrankenkasse der Steinbrüche der Gemeinde Wiehl, deren Mitgliederzahl 500 beträgt, hat zur Zeit einen Kassenbestand von 3700 ℳ. — Die Zahl der Geschäftsnummern des Bürgermeisteramtes betrug am Schlusse des Jahres 6552 gegen 5647 im Vorjahre und 5028 im Jahre 1897, woraus der stetig steigende Umfang der Geschäfte deutlich erhellt. — Im Jahre 1898 wurden 160 Strafverfügungen erlassen und zwar 20 wegen Schulversäumnissen. — Das Verzeichnis der vorgekommenen Unfälle weist 46 Nummern auf, darunter sind bis jetzt 27 Fälle endgültig entschieden worden. — Landwirtschaftliche Unfälle sind 8 vorgekommen, von denen 4 endgültig entschieden sind. — An tödtlichen Unglücksfällen, die mit dem Tode der betreffenden Person endeten, sind folgende zu verzeichnen: 1. Am 18. Februar ertrank im Dannenbergschen Teiche der Maurer Carl Schmidt aus Oberelben; derselbe hatte in der Dunkelheit den Weg verfehlt; 2. der Steinklopper Wilh. Dißmann aus Wülfringhausen fand seinen Tod, indem er während der Nacht in einen Steinbruch stürzte; 3. durch eine Dynamitexplosion verunglückten auf Grube Rebella bei Koppelweide am 7. Dezember v. J. zwei Bergleute, dann fand 4. auf Grube Siegfried am 31. Juli 1899 der Bergmann Wilh. Dannenberg seinen Tod; 5. der Arbeiter August Lyde zu Brück fand seinen Tod in der Ausübung seines Berufes als Maschinenwärter der Firma Mühlenthaler Spinnerei. Der genauere Hergang ist nicht aufgeklärt worden. — Bei der Musterung im Jahre 1899 kamen zur Vorstellung 32 Militärpflichtige des Jahrganges 1879, 27 Militärpflichtige des Jahrganges 1878, 19 Militärpflichtige des Jahrganges 1877. — Die Impflisten weisen folgendes Resultat auf: Impfpflichtig waren 180 jährige Kinder und wieder impfpflichtig 92 Kinder. — Es wurden 18 Sitzungen des Gemeinderats abgehalten und 136 Beschlüsse gefaßt. — In den Steinbrüchen arbeiten z. Zt. ca. 500 Arbeiter. Die heutigen Bergwerke werden, die Abteufung der Schächte fortgesetzt und sind auf Grziger gestoßen. — Die mit allen Vorzügen der Technik eingerichtete und durch Seilbahnen mit den einzelnen Schächten verbundene Aufbereitung der Grube Bliebach soll im Mai ds. Js. fertiggestellt sein. Es werden zur Zeit beschäftigt: Auf Grube Bliebach und Christiania 118 Bergarbeiter, auf Grube Siegfried 36 Bergarbeiter, auf Grube Rebella 12 Bergarbeiter, auf Grube Neu-Mexiko-Alferhagen 14 Bergarbeiter, in Summa 180 Bergarbeiter. — In Oberwiehl ist eine Kunstwollreißerei und Färberei errichtet bezw. im Bau begriffen. Es werden zur Zeit 9 Arbeiter dort beschäftigt. — Die landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft mit beschränkter Haftung zu Oberwiehl mit einer Hastimme von 6700 ℳ, besteht weiter. Sie zählt zur Zeit 62 Mitglieder. Das Kassino Marienhagen-Bomig hat sich ebenfalls in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt; in der Leitung sind keine Aenderungen eingetreten. Diese Genossenschaft zählt 64 Mitglieder. Beide Genossenschaften, welche den gemeinschaftlichen Bezug der Düngemittel usw., sowie den möglichst vorteilhaften Absatz bezw. Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zum Zweck haben, sind dem rationellen Landwirtschaftsbetriebe sehr förderlich. — Die Rindvieh- und Schweineversicherungsvereine in hiesiger Gemeinde weisen folgenden Bestand auf: 1. Rindviehversicherungsverein Wiehl 88203 Mark Versicherungsbestand, 197 Mitglieder mit 380 Stück Rindvieh; 2. desgleichen Marienhagen 41765 ℳ Versicherungsbestand, 74 Mitglieder mit 178 Stück Vieh; 3. desgleichen Bomig 38140 ℳ Versicherungsbestand, 83 Mitglieder mit 152 Stück Vieh: 4. Schweineversicherungsverein Oberwiehl 139 Mitglieder mit 245 Schweinen; desgleichen Marienhagen mit 71 Mitgliedern und 80 Stück Schweinen.

Köln, 3. März. Ueber eine Unsitte im Karneval berichtet die Rh.-Westf. Ztg." nämlich den Unfug, der mit den Pappdeckelpritschen getrieben wurde. Es gab förmliche Prügelscenen auf der Hohestraße und nicht nur mit der flachen Pritsche wurden die Schläge ausgetauscht, sondern rohe Elemente hieben auch mit der Kante um sich und konnten sich nicht genug thun mit ihren Kraftleistungen. Hüte wurden eingetrieben, Damen mißhandelt und jeder Schulbube erdreistete sich mit seinem schmutzigen Pappdeckel den Leuten ins Gesicht zu schlagen. Namentlich wer eine Brille oder Kneifer trug, war den Insulten des Janhagels ausgesetzt. Das Schlimmste war, daß diese Pritschen in immer größeren, kräftigeren Exemplaren auftauchten, bis sie schließlich einen Umfang annahmen, daß sie mit beiden Händen geschwungen werden mußte. Die Schutzleute traten, so viel sie konnten, den Ausschreitungen entgegen, aber was half es, daß sie hier und da den Excedenten die Schlaginstrumente abnahmen, an der nächsten Straßenecke gab es ja für 10 ₰ neue.

Aachen, 3. März. Die Kriminalpolizei verhaftete auf dem Rheinischen Bahnhofe einen nach Brüssel reisenden Handlungsgehülfen, der aus Köln nach Unterschlagung von 6000 ℳ geflüchtet war.

Krefeld, 28. Febr. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich laut der „Kref. Ztg." gestern nachmittag gegen 25 Uhr im Kesselraum der Fabrik von Kowes u. Cie. ereignet. In der Fabrik wurde gestern nicht gearbeitet. Um heute sofort arbeiten zu können, war das Feuer abgedeckt worden. Die Dampfentwicklung war aber so groß, daß das Ventil sich öffnete. Es wurde nun zu dem Heizer geschickt, der mit seiner Familie zu Hause im Zimmer saß. Er stieg auf den Kessel, um dort die Abdampfhähne aufzudrehen und dadurch schnell den überflüssigen Dampf in die Heizrohre im Shedbau und der Fabrik zu leiten. Nun hat der Mann wahrscheinlich aus Versehen an das stark angespannte Sicherheitsventil gestoßen, wodurch der Dampf mit kolossaler Macht entwich. Im Nu war das Kesselhaus mit Dampf gefüllt. Es dauerte lange, bis man den Verunglückten, der über ein Rohr gestolpert zu sein scheint, schrecklich verbrüht auffand. Der Kopf ist ganz unkenntlich. Arme und Beine sind ebenfalls arg mitgenommen. Der Verunglückte heißt Gustav Beckers. Heute morgen lebte der Unglückliche noch, doch ist es sehr fraglich, ob er zu retten sein wird.

Elberfeld, 2. März. Beim Bau der Schwebebahn stürzte gestern abend der 20jährige Zimmermann Max Delfs von einem Balken, zog sich beim Aufschlagen auf ein tiefer gelegenes Gerüst eine schwere Kopfverletzung zu und fiel dann in die Wupper. Trotz angestrengter Bemühungen gelang es nicht, den Unglücklichen zu retten. Er ertrank in den schwarzen Fluten.

— (Ein Burenfreund.) Ein ca. 13 Jahre alter Junge aus der Adlerstraße wollte gestern nachmittag ein Billet nach Hamburg lösen, um von hier aus zu den kämpfenden Buren zu gehen. Dem Beamten am Schalter des Döppersberger Bahnhofs kam die Sache verdächtig vor und er ließ den Polizeiposten von der Bahn holen, welcher den Jungen ausfragte. Derselbe gestand schließlich ein, seiner Mutter das Geld fortgenommen zu haben. Er wurde der Polizeibehörde vorgeführt und später seinen Eltern übergeben, welche über die Streiche ihres Sprößlings sehr erstaunt waren.

Soest, 28. Febr. (Ein seltener Fall von Totschlag.) Im Streit stieß der Arbeiter Kaiser hier den Arbeiter Vogt vor einen gerade am Wege vorbeifahrenden Kleinbahnzug. Eine hierdurch erhaltene Schädelverletzung führte sofort den Tod des V. herbei. Kaiser und ein anderer Arbeiter Müller wurden verhaftet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der „Harmlosen"-Prozeß wird am 16. d. Mts. vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommen. Gegen das freisprechende Urteil hat bekanntlich der Staatsanwalt Revision eingelegt. Von den drei Angeklagten wird v. Krocher persönlich zum Termin in Leipzig erscheinen.

— Die deutsche Farbstoff-Industrie macht dem Indigo, mit dessen Anbau in Indien etwa 1½ Millionen Menschen sich nähren, scharfen Wettbewerb. Die englische Regierung will deshalb im Mutterlande sowohl als in den Kolonien für jedes Stück blaues Tuch einen Fabrikstempel vorschreiben, der angeben soll, ob das Tuch mit Indigo oder mit einem künstlichen Farbstoff gefärbt ist. Die Maßregel richtet sich gegen die deutsche chemische Industrie und die Tuchfabrikation zugleich. Allein die Regierung könnte dieselben Erfahrungen machen, wie mit dem Made in Germany, das abschrecken sollte und heute eine Ware aufs beste empfiehlt.

Halberstadt, 2. März. In einem vom Zirkus Fansky gemieteten Stalle brach gestern abend um 11 Uhr Feuer aus, wobei 11 Zirkuspferde umkamen. Die übrigen wurden gerettet.

Heidelberg, 3. März. Seit 10 Uhr heute abend stehen die Farbfabrik Keller, das Wolllager von Reis und das Tabaklager von Gernslager in Flammen. Ein ganzes Straßenviertel schwebt in höchster Gefahr. Der Schaden beläuft sich schon auf mehr als eine halbe Million.

Triest, 2. März. Die ganze Nacht hindurch wütete hier ein Sturm, der von einem Temperatursturz von 12 auf 0 Grad begleitet war. Bei heftiger Bora, Schneegestöber und Wetterleuchten war die See stürmisch bewegt. Die außergewöhnliche Kälte dauert an.

London. Nach einem Telegramm aus Kimberley soll Cecil Rhodes dort eine Statue errichtet werden zum Andenken und zum Dank für seine Dienste während der Belagerung.

Paris. Eine Entdeckung in der Ohrenheilkunde hat Dr. Bonnier in der Pariser Akademie der Medizin angezeigt; sie soll die Möglichkeit gewähren, eine Erkrankung des Gehörorgans schon in ihren Anfängen zu entdecken. Das Mittel ist eine Stimmgabel, die an das Knie oder einen andern Teil des Knochengerüstes angelegt wird. Von einem gesunden Ohr wird der Ton der Stimmgabel dabei nicht gehört, dagegen wird er angeblich genau unterschieden durch ein Ohr, in dem eine Erkrankung eingetreten ist.

— Ein Jubellied hat der englische Hofpoet Alfred Austin schon nach den ersten Nachrichten über die Einschließung Cronjes losgelassen. In diesem von bodenloser Verblendung getragenen Carmen heißt es nach der „Kreuzzt." in wörtlicher Uebersetzung: „Den Galliern Schmach und Schande den Teutonen! Im Angesichte unsrer edlen Thaten Verstockt der Neid ihr Herz und fälscht Grundsätze, die sie prahlend heucheln! Sie gaukeln mit der Wahrheit, bejubeln Lügen, und Haß lehrt sie entstellen und verspotten. Von Gott ersehn sie Schutz für Thrannerei, vom Himmel Finsternis statt Licht. So hört dagegen freigeborener Männer Ruf vom Reich des Sonnenuntergangs: „Gott schütze Dich, Alt-England, vielgeliebtes! gerecht und edelmütig handelst Du!" Wo immer unser Segel schwellt und unser Kiel das Meer durchfurcht, Da weht der Freiheit Fahne von den Masten, Sie weht zu unserer Schlachten Sturm und schert Frieden dem Verkehr. Das Recht wird sie beschützen Tag und Nacht, Bis einstmals Tag und Nacht vergehn. So lang es eine Kette noch zu brechen, ein Unrecht noch zu sühnen giebt, Wird unsere Losung, die uns Gott verliehen, sein: Durch Freiheit führt der Weg zum Licht!"

Briefkasten der Redaktion.

H. in N. Ist uns willkommen im Interesse des Vereins.

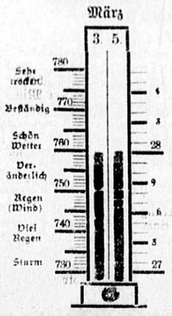
N. in D. Nein, das ist nicht zulässig. Reklamationen wegen Zurückstellung vom Militärdienste müssen stets auf den Bürgermeisterämtern angebracht werden und können nicht wie andere Reklamationen von anderen angefertigt und eingeschickt werden, weil dazu eigens bestimmte Formulare nach den Angaben der Eltern ausgefüllt werden müssen. Anders eingereichte Zurückstellungsgesuche werden nicht berücksichtigt.

L. S. in B. Wenn ich ein Haus mit Zeugen verkauft habe, kann nach dem neuen Gesetze der Käufer wieder zurücktreten? — Das Gesetz sagt, daß ein Kaufvertrag über ein Grundstück erst perfekt wird, wenn er notariell oder gerichtlich beurkundet ist.

H. W. in A. Eine neuere Entscheidung des Reichsgerichts lautet: Arbeitgeber im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes ist nicht diejenige Person, welche juristisch den Arbeitsvertrag, wenn auch im eigenem Namen schließt, sondern der Betriebsunternehmer, auf dessen Rechnung und Namen der Betrieb geführt und dessen Arbeit und Lohn jener Erstgenannte nur weitergiebt.

Barometerstand.

März



Meteorol. Beobachtungen
in
Gummersbach,
4. März, morgens 8 Uhr.

Temperatur: — 2° R.

Wind: N.

Wetter: Winterlich. Bedeckter Himmel.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag: Wechselnd bewölktes Frostwetter mit etwas Schnee.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Emma Haase

im Alter von 24 Jahren; was wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme mitteilen.

Familie Wilhelm Haase.

Bergneustadt, Aachen, den 4. März 1900.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr, statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Wilhelm Wollenweber

im 75. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies an

die trauernden Hinterbliebenen.

Bergneustadt, den 4. März 1900.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 7. März, nachmittags 4½ Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Hauptkörungen werden im laufenden Jahre wie folgt abgehalten werden:

Am **Freitag**, den **9. März 1900**, für die Gemeinde:
1. Drabenderhöhe um 9½ Uhr vormittags in Repschenroth,
2. Marienberghausen um 10½ Uhr vormittags in Jägerhof,
3. Nümbrecht um 12 Uhr mittags in Nümbrecht,
4. Wiehl um 3½ Uhr nachmittags in Wiehl,
5. für Dieringhausen und Umgebung um 5½ Uhr nachmittags in Dieringhausen vor Hotel Kind.

Am **Montag**, den **12. März 1900**, für die Gemeinde:
1. Ründeroth um 8½ Uhr vormittags am Bahnhof in Ründeroth,
3. Bergneustadt, Lieberhausen und Wiedenest um 10¼ Uhr vormittags vor dem Gasthof Bockemühl zu Bergneustadt,
3. Gummersbach um 12 Uhr mittags in Gummersbach, Schützenplatz,
4. Marienheide um 3 Uhr nachmittags in Rodt bei Müllenbach,
5. Gimborn um 4½ Uhr nachmittags in Hülsenbusch.

Es dürfen nur solche Stiere angekört werden, welche mindestens 15 Monate alt und im laufenden Jahre von den dafür angestellten Impftechnikern mit Tuberkulin geimpft worden sind.

Die Körgebühren betragen für jedes vorgeführte Tier 3 Mark und müssen im Termine entrichtet werden.

Die in der Nachbarschaft der Körorte befindlichen Stiere aus anderen Gemeinden, können am nächstgelegenen, wenn auch nicht in der Gemeinde des Stierhalters befindlichen Körort vorgeführt werden. Bei Stieren unter 2 Jahren ist der Nachweis des Alters zu liefern.

Gummersbach, 28. Februar 1900.

Der Landratsamts-Verwalter:
Kirschstein, Reg.-Assessor.

Bekanntmachung.

Von heute ab wird als Totengräber für den Kirchhof zu **Wiehl** der Tagelöhner **Karl Zimmermann** zu **Wiehl** angestellt.

Demselben sind folgende Gebührnisse zu bezahlen:
a) für Gräber von Erwachsenen im Alter von 12 Jahren und darüber . . . . . 2,50 Mk.
b) für Gräber von Kindern unter 12 Jahren . 1,50 „

Für die dem Totengräber übertragene Anlage, Bepflanzung und Unterhaltung von Gräbern und Grabstätten hat derselbe folgende Gebühren zu beanspruchen:
1. für Anlage eines Kindergrabes inkl. Lieferung des erforderlichen Mutterbodens . . . . . 1,— Mk.
ohne denselben . . . . . 0,75 „
2. für Anlage eines Grabes für Erwachsene inkl. Lieferung des erforderlichen Mutterbodens 1,70 „
ohne denselben . . . . . 1,— „
3. für Unterhaltung eines Kindergrabes inkl. Lieferung der Blumen jährlich . . . . . 1,50 „
ohne solche desgl. . . . . 1,— „
4. für Unterhaltung eines Grabes für Erwachsene mit Lieferung der Blumen jährlich . . . 3,— „
ohne solche desgl. . . . . 2,— „

Wiehl, den 1. März 1900.

Der Bürgermeister:
F. Müller.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, nach Ostern eine

Kaufmännische Fortbildungsschule

wieder einzurichten, falls sich eine genügende Anzahl von Schülern findet. Der Unterricht soll drei mal wöchentlich abends von ½8 bis ½10 erteilt werden und sich auf Deutsch, Französisch, Rechnen und Stenographie erstrecken. Das Schulgeld beträgt 2 Mark monatlich.

Zwecks Feststellung der zu erwartenden Beteiligung wird um Anmeldung von Schülern bis spätestens **zum 14. d. Mts.**, gebeten.

Gummersbach, 3. März 1900.
Kirschstein, Reg.-Assessor.

Lehrer gesucht.

Die Lehrerstelle an der einklassigen evang. Elementarschule zu **Berkenroth** ist mit Ende der kommenden Osterferien, diejenige, an der 2. Klasse der evang. Elementarschule zu **Harscheid** mit 1. April cr. neu zu besetzen. An beiden Stellen sind schön belegene Lehrerwohnungen mit Schulgärten vorhanden.

Das Grundgehalt beträgt in hiesiger Gemeinde 1200 M., das Mindergehalt 1050 M., der Gehaltssteigesatz 140 M.

Geeignete Bewerber wollen sich bis längstens **15. März cr.** bei dem Königlichen Kreisschulinspektor, Herrn Prosch in Gummersbach, dem Lokalschulinspektor, Herrn Pfarrer Conrad in Nümbrecht und dem Unterzeichneten melden.

In den schriftlichen Bewerbungen ist genau anzugeben, für welche Stelle die Meldung gelten soll.

Marienberghausen,
den 27. Februar 1900.

Der Bürgermeister:
Radermacher.

Tapeten
von 18 Pfg. an u. höher
empfiehlt in schöner Auswahl
Aug. Branscheidt,
Derschlag.



Im Geflügelhof
in Unterahlefeld sind täglich frische
Eier
zu haben.
Julius Bormstein.

Rodt-Müllenbach.

Ein **Regenschirm gefunden.** Im Schulhause abzuholen.

Bekanntmachung.

Bei der

Oberbergischen Baugenossenschaft,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu **Gummersbach**, ist heute in das Genossenschaftsregister eingetragen worden:

An Stelle des ausgeschiedenen **Louis Lentz** ist **Wilhelm Steinmüller** zu **Gummersbach** zum Vorstandsmitgliede bestellt.

Gummersbach, den 1. März 1900.
Königliches Amtsgericht II.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Schmitz & Co.** in **Grötzenberg** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den **2. April 1900**, vormittags 10½ Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 1, bestimmt.

Wiehl, den 26. Februar 1900.

Schaun,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Die Wärterstrecken

Engelskirchen-Haardt-Handweiser, Engelskirchen-Kaiserau und **Haardt-Wiehlbrück sollen neu besetzt werden.** Meldungen sind an das Landes-Bauamt zu Gummersbach zu richten. Nähere Auskunft erteilt der Herr Straßenaufseher **Dahmen** zu **Engelskirchen.**

General-Versammlung

des

Schweine-Versicherungs-Vereins zu Marienheide

am **Sonntag, den 11. März**, nachmittags 5 Uhr, bei **C. Wirth**, Marienheide.

Tages-Ordnung:
1. Abnahme der Rechnung und Entlastung des Rendanten.
2. Neuwahl des Vorstandes.

Der Vorsitzende:
Carl Erlinghagen.

Guten Kuhdünger
zu verkaufen.
Fr. Gries,
Gummersbach, Wehrenbeul.

Schöne Wohnung
von **3 Zimmern** in meinem Hause zu vermieten.
Gottfried Kriegeskorte,
Derschlag.

Bazar. **Prima** **Wäscheklammern** 100 Stück nur **50 Pfg.** **Bazar.**
Peter Schramm.

Bekanntmachung.

Da in den letzten Tagen vielfach das an den Böschungen der Wege befindliche Gestrüpp in Brand gesetzt worden und am 6 d. Mts. dadurch ein Waldbrand entstanden ist, bringe ich folgendes in Erinnerung:

Polizei-Verordnung
betreffend den Feld- und Forstschutz vom 19. April 1882.
§ 28.

(Zu § 32 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880).

Braunkohlen-Ueberreste, Torfmoor, Heidekraut und Bülten, sowie sonstige den Boden bedeckende Gewächse, wie verkrüppelte Holzbestände, Moos, Schilf, Gras und dergl. mehr dürfen ohne die ausdrückliche, schriftliche Erlaubnis der Orts-Polizeibehörde im Freien nicht in Brand gesetzt werden.

Wer diesem Verbote zuwiderhandelt, verfällt den Strafbestimmungen des § 32 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880, welcher lautet: Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft 2c.

Gummersbach, den 28. Februar 1900.

Der Bürgermeister.
In Vertretung: C. Steinmüller.

Pferde-Verkauf.



Die unterzeichnete Gesellschaft wird am Dienstag, den 13. März cr., vormitt. 10 Uhr, auf ihrem Bahnhofe in **Köln, Weißbüttengasse 35—43, ca. 60** für den Straßenbahndienst nicht mehr geeignete Pferde, **unter Ausschluß jeglicher Gewährleistung wegen Fehler,** öffentlich meistbietend durch den Auktionator **Johann Koerfgen** versteigern lassen. Die Pferde können am Verkaufstage von morgens 8 Uhr ab daselbst besichtigt werden.

Kölnische Straßenbahn-Gesellschaft.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. **EB**

in ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kandiert,** per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

J. H. Ostermann, Engelskirchen.	Carl Dreibholz, Nespschenroth.
Chr. Lucas, Bruch.	Gustav Gries, Dieringhausen.
J. Sommerhäuser, Vilkerath.	H. Ortes, "
J. Müller, Lindlar.	Wilh. Herder, "
J. Müller, Linde.	Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
J. Müller, Hochkeppel.	Herm. Wirth, Martenberghausen.
J. Müller, Gimborn.	August Schneider, Kleebornen.
Carl Brunsbach, Berghausen.	Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Schmidt, Overath.	J. Klein, "
Chr. Wolfslast, Hüttenermühle.	W. Tix, Much.
Gust. Kruse, Strombach.	Ww. Wilh. Spahn, Mühlenefsmar.
Ewald Bertram, Marienheide.	F. W. Schröder, Becke bei Mühlenefsmar.
E. Schorre, Rods-Müllenbach.	Rob. Dißmann, Lieberhausen.
Carl Bord, Calsbach.	Rich. Grote, Meinerzhagen.
Emil Kind, Windhagen.	Aug. Vollmerhaus, Kierspe (Bahnhof).
Carl Birth, Herreshagen.	Wittwe Gries, Bomig.
Albert Steinmeyer, Rospe.	Gustav Bick, Obergelpe.
Wilh. Koch, Frömmersbach.	August Bick, Nochen.
Wilh. Schönenberg, Ummenberg.	Georg Börsch, Oberleppe.
Emil Weyland sen., Lantenbach.	Carl Bickenbach, Papiermühle.
Emil Köster, Bredenbruch.	Carl Steinhaus, Fürberich.
Friedr. Richter, Osberghausen.	Julius Morlinghaus, Alperbrück.
Frau Wwe. Masch, "	Gust. Schmidt, Himmertusen.
W. Holländer, Jägerhof b. Eisenroth	Franz Heedt, Kotthausen.
Fritz Krämer, Nümbrecht.	Adolph, Euteneuer, Kalkuhl.
Wilh. Weyland, Dettenbach.	Carl Bickenbach, Bickenbach.
Friedr. Nusch, Gummersbach.	Frz. Jos. Stommel, Marienfeld.
Ewald Hahne, "	J. J. Tix, Much.
Wilh. Balkefeld, Bergneustadt.	Frz. Klein, Damm.
Reinh. Noll, "	Ant. Berg, Bonrath.
Aug. Ising, Derschlag.	Joh. Gräf, Felderhoferbrück.
Carl Bockmühl, Niederefsmar.	
Wilh. Keller, Vollmerhausen.	

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. EB

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Gross-Rösterei
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner,** errichtet überall Niederlagen.

Zweite und letzte
Aachener Dombau-Lotterie.
Ziehung 8., 9. und 10. März 1900.

Größter Gewinn im günstigsten Falle Mk. 500 000 bar Geld. ¼ Los Mk. 10.—, ½ Los Mk. 5.—, ¼ Los Mk. 2,50, Porto und Liste Mk. 0,30 extra.

W. Hoerder vorm **Herm. Mörrenberg,**
Gummersbach.

Aachener Dombau-Lose
sind noch zu haben bei
Aug. Nusch, Derschlag.

Aachener Geld-Lotterie.
Ziehung vom 8. bis 10. März.

Gewinne von ev. Mark 500,000, 300,000, 200,000 2c.

Ganze Lose 10 Mk., halbe 5 Mk., viertel 2,50 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt

Carl Riese, Ründeroth.

Wichtig für Bauhandwerker.

Schlösser mit und ohne Drücker, **Fitschen, Fensterkapitäle** und **Sockel, Kalk-** und **Kehlleisten, Drehstangen,** sowie **sämtliche sonstigen Beschläge** billiger wie jede Konkurrenz.

Ernst Lohe, Haspe i. W.,
Fabrik u. Engroslager in Schreinerbedarfsartikeln.
Musterbuch gratis und franko.

Filzhüte
für
Herren u. Knaben,
sowie **seidene**
Cylinderhüte
in den neuesten Fassons vorrätig bei
Carl Heuser Franz Sohn,
Gummersbach.

Bester im Gebrauch billigster Haushaltungskaffee ist
Diamant Kaffee
Beim kaiserl. Patentamt geschützt.
von Fomm & Vogels Köln
In Paketen à ½ Pfund à 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95 Pfg.

Die beste Seife für jeden Gebrauch ist unstreitig
Industrie-Seife
mit dem Hammer.
Allein. Fabrikant:
Herm. Meininghaus jr.
Dampf-Seifen-Fabrik,
Dortmund.
Gegründet 1849
Ueberall erhältlich.

Rud. IBACH Sohn
Hofpianofortefabrikant — Geschäftsgründung 1794.
Neuerweg 40 **Barmen** **Köln** Neumarkt 1. A.
Flügel — Pianinos — Harmoniums
Verkauf — Umtausch — Vermietung
Reparaturen — Stimmungen.

Zahn-Atelier
Max Crysandt,
Gummersbach, Schützenstr. 2
Täglich geöffnet.
Sonntags bis 2 Uhr.

Offeriere verzinkten
Stachel- und Zaundraht,
geglühten Draht und Geflechtdraht
zu den billigsten Tagespreisen.
D. Mauelshagen,
Derschlag.

Bazar. **Bazar.**

Filz-Hüte
in den **neuesten** Fassons und Farben
sind eingetroffen.
Aeußerst billige Preise.
Peter Schramm.

Bazar. **Bazar.**

Zähne Künstliche
unter weitgehendster Garantie der Haltbarkeit und guten Sitzens, in Gold u. Kautschuck.
H. Niemeyer, Zahntechniker,
Dieringhausen.

Bazar.
Reisekörbe
in allen Größen.
Wasch-Körbe,
Mangel- „
Bäcker- „
Fleischer- „
Markt- „
usw. usw.,
in großer Auswahl, zu äußerst **billigen** Preisen, empfiehlt
Peter Schramm.

Bazar.

Stollwerck'sche
Brust-Bonbons
nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei katarrhalischen Hals- und Brustaffectionen bewährt.
In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.
Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Beabsichtige meine
Ländereien
auf mehrere Jahre zu verpachten.
Witwe Wilh. Helmus,
Bergneustadt.

Ein fast neues
Fahrrad
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Konsum-Verein Dümmlinghausen-Hesselbach
in Liquidation.
Alle diejenigen (abgesehen von den Mitgliedern), welche noch Forderungen an den Verein haben, werden ersucht, solche bis **zum 10. d. Mts.** bei dem Unterzeichneten anzumelden.
Dümmlinghausen, 2. März 1900.
Der Geschäftsführer:
Carl Baltes.

Deutsche Götterspeise.
Ambrosia-Gelee-Extrakt.
Zur schnellen Bereitung eines hochfeinen Fruchtgelees.
Ersatz für Pudding.
Neu eingetroffen bei
F. W. Schumacher,
Gummersbach.

Achtung!
Verlegte meine Wohnung von der Kaiserstraße nach der **Wilhelmstraße Nr. 10,** neben der Katholischen Kirche (rechts).
Frau **Müller,** Hebamme.

Schöne
Wohnung
zu vermieten bei
Robert Noß,
Bahnhof Dieringhausen.

Brauerei-Projekt.
Es wird beabsichtigt, in gelegener Gegend von wo man auch hierher Bier liefern könnte, eine
Grossbrauerei
anzulegen. — Die Realisierung des Projektes hängt von der Gesamtsumme der Beteiligung ab. — Es werden Gesellschafter gesucht u. wollen sich Interessenten unter unverbindlicher Angabe des Beteiligungsbetrages sub **D. A. 1276** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** melden.

Ein ordentlicher
Fuhrknecht
gesucht von
C. G. Mauelshagen,
Derschlag.

Eine evangel.
Haushälterin,
die in der Landwirtschaft auch erfahren, gesucht.
Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

Unterrichtsbriefe f. das **Selbststudium**
der **Elektrotechnik,** *des* **Maschinenbauwesens,**
des **Hoch- und Tiefbauwesens.**
Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**
Lehrmethode des Technikums in Bingbach i. E. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich vollständig abgeschlossen u. beginnt jedes mit der untersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.
Der Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausbild. v. Maschinentechnikern u. Konstrukteuren, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.
Der Polier. Handb. z. Ausbildung v. Poliereu. tüchtigen Meistern, red. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.
Der Werkmeister. Hdb. z. Ausbild. von Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern 2c., redig. v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.
Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung von Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Lieferung 60 ₰.
Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Hdb. z. Ausbild. v. Monteuren 2c., v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.
Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausbild. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. 60 ₰.

Sämtliche Werke sind auch in Prachtmappenbänden à 7 ℳ zu haben.

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse sorgfältig beurteilten Selbstunterrichtswerke, die von der Direktion des Technikums Bingbach i. E. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, legen teuerlei bei. Vorkenntnisse voraus, sie ermögl. es jedem strebsamen Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, jedem Ungeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, beziehungsweise des Maschinenbaues, beziehungsweise des Hoch- und Tiefbauwesens.

Dem Besitzen und ziemlich vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch, eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlichst zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Werke mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unfehlbar die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei besonders bemerkt: Da am Technikum zu Bingbach i. E. nur nach vorliegend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß fremde Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein Reifezeugnis.

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch
A. Bonness, Leipzig, *Sternwartenstr. 46.*

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.
Abonnement: **20 ₰** *pro Monat durch jede Buchhandlung;* **60 ₰** *pro Quartal durch die Post.*
Postliste 8178a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwickelung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der
Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Berücksichtigen Sie gefälligst **einfarbiges** sowie mit den **schönsten, haltbarsten** Mustern bedrucktes

Delmenhorster Anker-Linoleum (F. Walton's System.)

(Specialität: **Schattirtes** u. **Granit-Linoleum,** durchmustert, solidester u. saubersster Belag.) Delmenhorster Linoleum-Fabrik **Delmenhorst.**

In Verwendung bei höchsten Staats- und Kommunalbehörden, Eisenbahn-Verwaltungen, der deutschen Reichspost und den Kaiserl. Werften in Kiel, Wilhelmshaven, Danzig etc.

Mit Anker gefl. beachten.

Prämiiert: Höchste Preise. Gold. Medaille mit Diplom. Nordostdeutsche Gewerbeauss. Königsberg i. Pr. 1895. Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen 1895.

Niederlage bei:
Carl Wetzlar, Gummersbach.